

Ein emotionaler Abschied in Rom

Papst Franziskus schmückte sich nicht gerne mit Prunk. Doch eine grosse Trauerfeier liess sich nicht vermeiden.

Nicole Öhri-Elkuch

Am vergangenen Samstag fanden der Trauergottesdienst sowie die Beisetzung von Papst Franziskus statt. Rund 250 000 Menschen fanden sich dazu auf dem Vorplatz des Petersdoms und in den umliegenden Strassen ein. Darunter über 200 Kardinäle und 4000 Geistliche sowie viele Politiker und Monarchen.

Insgesamt sollen es mehr als 150 Staatsgäste aus aller Welt gewesen sein, die dem Papst die letzte Ehre erweisen wollten. Mit dabei waren die Schweizer Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter, Deutschlands Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und der geschäftsführende Kanzler Olaf Scholz, Frankreichs Präsident Emmanuel Macron, der britische Thronfolger Prinz William, der amerikanische Präsident Donald Trump mit Ehefrau Melania und der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski. Wie bereits angekündigt, fanden

sich auch Erbprinz Alois und Erbprinzessin Sophie von Liechtenstein zur Trauerfeier in Rom ein. Rund zwei Stunden dauerte das Requiem auf dem Petersplatz, bevor das Kirchenoberhaupt seine letzte Reise antrat. Die Predigt von Kardinaldekan Giovanni Battista Re zeigte das Wirken von Franziskus auf und verdeutlichte seinen Einsatz für die Menschen: «Er hat die Herzen berührt», sagte er.

Überwältigende Anteilnahme

Nach der Totenmesse wurde der Sarg kurz aufgerichtet. Ein letztes Mal sollte Franziskus – er war auch Bischof von Rom – auf die Stadt blicken können. Auf einem umgebauten Papamobil wurden seine sterblichen Überreste schliesslich über sechs Kilometer bis zur Basilika Santa Maria Maggiore, mitten im Zentrum von Rom, gebracht. Der Konvoi fuhr im Schrittempo durch das historische Zentrum Roms, über die Piazza



Erbprinz Alois und Erbprinzessin Sophie sind nach Rom gereist, um an den Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen. Bild: Imago

Venezia, vorbei am Kolosseum, bis er schliesslich an der Lieblingskirche von Franziskus ankam. Überall standen Leute,

applaudierten dem Papst ein letztes Mal zu, manche weinten, andere winkten. Eindrücklich waren die Bilder, die via Live-

stream über diverse Kanäle ausgestrahlt wurden. Wie es auf «srf.ch» heisst, sollen laut Schätzung des Vatikans rund

150 000 Menschen den Trauerzug von Papst Franziskus am Strassenrand verfolgt haben.

Franziskus wollte Papst für die Armen sein

Sowohl Johannes Paul II. als auch Benedikt XVI. liegen im Petersdom in den vatikanischen Grotten begraben. Papst Franziskus wünschte es sich anders. Er wollte eine bescheidenere Beisetzung. Entgegen seinen Vorgängern lag er nur in einem Sarg statt in dreien, im Sarg trug er seine orthopädischen Schuhe und nicht die Papstschuhe und auf der Grabplatte wollte er nur die Inschrift «Franziskus» stehen haben. Damit wird erstmals wieder seit mehr als 100 Jahren ein Papst nicht im Petersdom begraben. Dafür ging die Beisetzung in der Basilika Santa Maria Maggiore, von der die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, relativ schlicht vonstatten. Nur wenige Menschen waren zu dieser emotionalen und intimen Zeremonie zugelassen.



Bischof Benno Elbs schrieb am Sonntag auf Facebook: «Heute blicke ich dankbar und zuversichtlich auf eine emotionale Trauerfeier in Rom zurück. Danke lieber Papst Franziskus! Ruhe in Frieden.»

Bild: Bischof Benno Elbs/Facebook



Zuversicht, Prägnanz und emotionale Tiefe

Beim dritten Podium-Konzert dieser Saison begeisterten Yashar Noroozi und Tatjana Chernichka am Sonntag im TAK Theater Schaan.

«Der vierte Ton ist falsch», kündigt Graziano Mandozzi an, während er sichtlich erfreut im Programm blätterte; glücklich, dass seine Liebessonate von Händel drinsteht, mit der der Violinist Yashar Noroozi und die Pianistin Tatiana Chernichka gestern das dritte Konzert der Podium-Saison eröffneten. «Falsch» in dem Sinne, dass Händel sich entgegen der Erwartung des Zuhörers einer überraschenden harmonischen Struktur bedient hatte, um musikalische Spannung zu erzeugen: Anstelle eines Ds erklingt ein E. Genau wie in der Küche brauche es nämlich auch in der Musik ein bisschen Salz, findet der künstlerische Leiter. «Der Ton ist zwar falsch, aber er löst sich in einem wunderschönen Akkord; wird gewissermassen repariert.» Die Sonate für Violine und Klavier in D-Dur umfasste vier Sätze, die sehr verschieden waren und sich doch eine Gemeinsamkeit teilten: ein wunderschönes Gefühl der Zuversicht. Reichhaltig und

emotional präsentierten Noroozi und Chernichka das Affettuoso und liessen stets diesen besonderen Hoffnungsschimmer mit-schwingen, während das Allegro fröhlich und ausgelassen leicht daherkam. Spielte das Klavier im ersten Satz eine vorwiegend unterstützende Rolle, so durfte es im zweiten so richtig glänzen und sich gleichermassen wunderschön mit der Geige verbinden. Bittersüss klang das Larghetto; aber auch hier ging das Hoffnungsvolle nie so ganz verloren. Der letzte Satz und das zweite Allegro präsentierte sich deutlich fordernder, drängender, im besten Sinne ungeduldig, aufgeregter wie ein Hund kurz vor dem Gassigehen.

«Es bleibt immer schön. Es bleibt immer Mozart»

Als zweites Werk durften sich die Zuschauer über ein Violinkonzert von Wolfgang Amadeus Mozart freuen. Eigentlich geschrieben für Violine und Orchester, erklang es gestern in



Violinist Yashar Noroozi und Pianistin Tatiana Chernichka begeisterten das Publikum im TAK.

Bild: Elma Korac

der Kammerbesetzung mit Geige und Klavier deutlich intimer. «Es bleibt immer schön. Es

bleibt immer Mozart», ist sich Mandozzi sicher. Ein glänzendes Klavier-Intro gab den Ton für ein

elegant-heiteres Allegro an. Yashar Noroozi beeindruckte hier durch sein entspanntes und

selbstbewusstes Auftreten und sein prägnantes und klares Spiel. Ein liebliches Thema erklang beim Andante Cantabile, um sich sogleich – in berührender Eintracht von Klavier und Geige – virtuos weiterzuentwickeln, um mit der nötigen emotionalen Tiefe und der beliebten Mozart-Raffinesse aufzutrupfen.

Musikalische und darstellerische Vielfalt

Camille Saint-Saëns' «Havanaise» in E-Dur hielt abschliessend ein deutliches Kontrastprogramm bereit. Mit acht ineinander übergehenden Sätzen spielten Yashar Noroozi und Tatiana Chernichka schliesslich ihre musikalische und darstellerische Vielfalt komplett aus. Leidenschaft, rasend schnelle Läufe, ein verletzlicher Violinenklang, während das Klavier einen drängenden Rhythmus vorgab, konspirative Zweisamkeit; und natürlich das Ganze garniert mit viel Lebensfreude. (lm)